

„Im August waren wir eigentlich pleite“

Interview Im zweiten Lockdown stand das Sensemble vor dem Konkurs. Theaterleiter Sebastian Seidel erinnert sich noch gut an den Moment, als er nicht mehr an eine Zukunft für den Betrieb glauben konnte. Um so etwas künftig zu vermeiden, sieht er die Politik in der Pflicht

Eigentlich wäre 2020 für das Sensemble ja ein Grund zum Feiern gewesen. Seit 20 Jahren spielt das Theater in seinen Räumen in der Bergmühlstraße. Dann kam Corona und hat das Theater in seiner Existenz bedroht. Was ist genau passiert?

Sebastian Seidel: Es ist immer so, dass wir die letzte Produktion mit der nächsten finanzieren. Wir haben nie Rücklagen, weil am Ende des Jahres das ganze Geld ausgegeben sein muss. Das ist eine Spirale. Wenn der ganze Betrieb stillsteht, kann man natürlich die letzte Produktion nicht zahlen, man kann die Gehälter nicht bezahlen. Wir sind sofort in Liquiditätsprobleme geraten.

Das hat sich im Sensemble im vergangenen Jahr durch die beiden Lockdowns aufgeschaukelt?

Seidel: Es war uns sofort klar, dass etwas passieren muss. Wir haben

„Stadt und Land fördern das Haus zu 40 Prozent“

eine Spendenaktion gestartet, an der sich viele Zuschauer beteiligt haben im März, April und Mai 2020. Damit konnten wir bis Juni überleben, dann kam die nächste Förderung von der Stadt. Allerdings machen die Förderungen von Stadt und Land nur 40 Prozent unseres Umsatzes aus, die anderen 60 Prozent erspielen wir. Als wir vergangenes Jahr Sommertheater gespielt haben, haben wir immer Verlust gemacht, weil so wenig Zuschauer erlaubt waren. Ende August waren wir eigentlich pleite.

Wie sah der Moment aus, an dem Sie nicht mehr an die Zukunft geglaubt haben?

Seidel: Ich bin grundsätzlich ein positiver Mensch, aber mir war im August 2020 nicht mehr klar, wie das gehen kann. Das lag nicht mehr in unserer Hand. Das Ministerium wollte in genau dieser Zeit eine positive Fortsetzungsprognose für unser Theater. Aber wie kann man mitten in der Corona-Zeit eine positive Fortsetzungsprognose formulieren? Das war extrem schwierig. Ich kenne zum Glück einen Insolvenzverwalter, der mir dabei geholfen hat, eine Perspektive zu entwickeln.

Das Sensemble musste einen Insolvenzverwalter einschalten?

Seidel: Ich musste eine Liquiditäts-



Sensemble-Leiter Sebastian Seidel im März 2021 nach Monaten des Lockdowns. Er fürchtet, dass der Herbst wieder problematisch für sein Haus wird. Foto: Susanne Klöpfer

Der Spielplan des Sensemble Theaters in der Saison 21/22

PREMIEREN

- **Abschieds-dinner** von M. Delaporte & A. de LA Patellière (8. Oktober)
- **10. Schwäbisches Theaterjugend-festival** in Kooperation mit dem Bezirk Schwaben (vom 13. bis 14. November)
- **All das Schöne** von Duncan Macmillan (26. November)
- **Eiscreme** (Deutsche Erstaufführung) von Miro Gavran (17. März 2022)

- **13. Internationales Miro Gavran Festival** in Kooperation mit dem Teatar Gavran, Zagreb (17. bis 20. März 2022)
- **Genannt Gospodin** von Philipp Löhle (14. April 2022)
- **Marathon** von Sebastian Seidel (1. Juli 2022)
- **Internationales Improtheater-Festival** im Martinipark (10. bis 13. August 2022)

WIEDERAUFNAHMEN

- **Wahlschlacht** von Sebastian Seidel (16. September)
- **Born in The GDR** Liederabend zur Deutschen Einheit (3. Oktober)
- **I Am Schur** von und mit Jörg Schur (6. November)
- **Der Messias** von Patrick Barlow (9. Dezember)
- **Hellig Abend** von Daniel Kehlmann (12. Dezember)
- **Hamlet For You** von Sebastian Seidel (29. Dezember)
- **Frankenstein unlimited** von Sebastian Seidel (21. Januar 2022)
- **Waisen** von Dennis Kelly (4. Februar 2022)
- **Heute Hiasl** von Sebastian Seidel (6. Mai 2022) (rim)
- **Karten** Das Sensemble Theater bietet auch verschiedene Abos an.

prognose vorlegen, die von einem Steuerberater oder Insolvenzverwalter unterschrieben ist.

Was hat das Sensemble dann gerettet?

Seidel: Wir haben die Prognose abgegeben - unter der Voraussetzung, dass weitere Hilfen, die bereits angekündigt waren, auch kommen, also dann die November- und Dezemberhilfen. Denn die Gelder, die zuvor bewilligt waren, waren zu wenig. Parallel haben wir vom Fonds Darstellende Künste in Berlin und dem Bundesnetzwerk-flausen+ ein Stipendienprogramm für unsere Schauspieler bekommen, von dem wir auch einen kleinen Anteil erhalten haben. Mit diesen Hilfen haben

wir es geschafft, das Jahr runzubringen.

Das Sensemble hat es sich als freies Theater zum Ziel gesetzt, faire Gehälter an seine Künstler zu zahlen. Wie sieht es in der Krisenzeit jetzt aus?

Seidel: Unser Ziel war und ist es, faire Honorare zu bezahlen, da gibt es Berechnungen vom Bundesverband. Bei vielen Produktionen waren wir schon so weit, faire Honorare auszu zahlen, bei manchen lagen wir knapp drunter. Letztes Jahr war das allerdings überhaupt nicht mehr möglich. Alle unseren festen Mitarbeiter außer mir, ich bin als Leiter der gemeinnützigen Sensemble-GmbH selbstständig, sind in 50 Pro-

zent Kurzarbeit gegangen. Die Schauspieler haben auf 40 Prozent Gage pro Abend verzichtet und auch für das Proben weniger verdient. Wir können im Moment nur vor 42 Zuschauern spielen, da kann man sich ausrechnen, wie viel Geld am Abend reinkommt. Wenn wir vier oder fünf Schauspieler auf der Bühne sind, geht die Rechnung nie auf. Die Schauspieler haben auch wesentlich dazu beigetragen, dass das Theater gerettet werden konnte.

Geholfen haben aber nicht nur die Schauspieler.

Seidel: Jeder hat dazu beigetragen, dass das Schlimmste verhindert werden konnte. Auch die Zuschauer ha-

ben dazu beigetragen, indem sie gespendet haben, die Schauspieler, indem sie verzichtet haben, die Mitarbeiter, indem sie in Kurzarbeit gegangen sind. Die Solidarität war das Positive an dem ganzen Erlebnis.

Vor wie viel Zuschauern können Sie sonst spielen?

Seidel: Normal spielen wir vor 110 Zuschauern.

Wie war die Auslastung des Sensemble Theaters vor der Corona-Krise?

Seidel: Wir waren die letzten Jahre fast immer ausverkauft, mit kleinen Schwankungen. Ich glaube, wir waren bei 96 Prozent Auslastung. Es gab immer Vorstellungen, wo abends Leute nicht kamen, aber meistens waren wir voll. Die Zuschauer fragen uns jetzt oft, ob wir mehr Vorstellungen spielen, weil es

„Mehr Vorstellungen heißt mehr Minus“

ja weniger Plätze sind. Wir würden das natürlich gerne, weil so viele kommen wollen. Aber mehr Vorstellungen heißt mehr Minus. Und das können wir natürlich nicht machen.

Trotzdem hat das Sensemble einen neuen Spielplan für die kommende Saison 2021/22 vorgelegt, der propentvoll ist.

Seidel: Wir haben keine Produktion gestrichen, wir haben alles verlegt. Wir spielen deshalb sehr viele Wiederaufnahmen von Stücken, die wir nur kurz gespielt haben. Wir haben keinen einzigen Vertrag gekündigt.

Und wenn Sie jetzt auf dieses zurückliegende Jahr schauen: Was ist für Sie die Lehre aus dem Beinahe-Konkurs?

Seidel: Das ist eine kulturpolitische Sache. Wir als gemeinnütziges Theater müssen auch die Möglichkeit haben, Rücklagen bilden zu können. Im Moment dürfen wir am Ende des Jahres nur zehn Prozent der Fördersumme als Rücklage übrig haben, damit wir den ersten Monat des Jahres überleben, bis die nächsten Förderungen kommen. Wir haben keine Chance, Geld so anzusammeln, dass wir ein halbes Jahr mit wenig oder keinen Einnahmen überleben zu können. Das ist aber eine politische Angelegenheit.

Interview: Richard Mayr